

Großmütter

Die Union unter Friedrich Merz hat eine „kleine Anfrage“ gestellt, 551 Fragen sind es genau genommen. Unter anderem geht es um die politische Neutralität und Finanzierung der „Omas gegen rechts“.

Die wehren sich und haben mit einem Brief geantwortet und ein paar Klarstellungen vorgenommen. Es ist also an der Zeit, um an einem Wochenende, an dem wieder eine Nagelprobe für die Demokratiebereitschaft ansteht und man sich kaum noch traut, das Radio anzustellen und in Richtung Ukraine zu denken, nach den Großmüttern zu fragen – die sich hier positionieren und nun Ärger haben und dort die Zivilgesellschaft zusammenhalten, mancherorts die letzten sind, die bleiben.

Großmütter.

Auch die Bibel kennt natürlich welche. Sie führt ja seitenweise Genealogien auf, hütet Familienbilder und so gibt es selbstverständlich auch Vorfahrinnen, die irgendjemandes Großmütter waren. Aber eine wirkliche „Großmutter“ kommt nur ein einziges Mal vor, im zweiten Timotheusbrief. Dort heißt es: „Denn ich erinnere mich an den ungefaßten Glauben in dir, der zuvor schon gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiss, auch in dir.“

Da schließt einer von Großmutter und Mutter auf den Menschen, den er vor sich hat, eben auf Timotheus. Der hatte offenbar eine Großmutter, die zu den allerersten Menschen gehörte, die an Jesus Christus geglaubt haben und eine so entschiedene und engagierte Frau gewesen sein muss, dass man sie zwei Generationen später noch kannte.

Für ihren Enkel, Timotheus ist sie – so scheint es - ein Vorbild gewesen, ein Mensch, der Orientierung geschenkt hat, Wurzeln und Halt.

Ein Segen! Denn wenn es gut geht, dann ist so eine Großmutter Gold wert: sie hat ein bisschen mehr Zeit als die Mutter, vielleicht ist sie auch gelassener, weil sie nicht mehr selbst erziehen muss, ganz gewiss hat sie mehr Lebenserfahrung. Großmütter können davon erzählen, was sich an Gutem bewährt hat und wann man aufpassen muss, sie wissen, dass Leben manchmal weh tut und dass es weitergeht.

Großmütter können sehr zäh sein. Vielleicht haben sie auch weniger Angst.

Wie gut, das wir sie haben – hier, in unseren Familien und als Omas gegen rechts. Wie tapfer sie sind – in der Ukraine und an all den anderen Kriegsorten, die sie nicht verschonen.

Vielleicht sollten wir statt 551 Fragen zu stellen lieber 551 streitbaren Großmüttern zuhören?

Und was steht über diesem Tag?

Da heißt es bei Jesaja: „Denkt an den Anfang, an das, was schon immer war; ich bin Gott und keiner sonst.“

Eben. Keiner sonst. Oft ist es den Großmüttern zu verdanken, dass wir noch wissen.